



Nicht die Steine sind das Problem, sondern die Art ihrer Verwendung. Wie vielfältig sie sein können, zeigen diese vom Meer geschliffenen Kiesel am Nordseestrand.

MINERALISCHE SCHÜTTGÜTER



Kiesgrube



Sand



Recyclingmaterial



0-32 mm

Kies



32-50 mm



2-8 mm

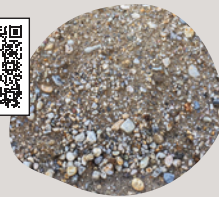


16-32 mm



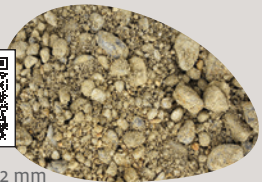
8-16 mm

Wandkies



0-x mm

Kiessand



0-32 mm

Findlinge



300-x mm

Splitt

8-11 mm



2-5 mm



5-8 mm



2-5 mm
Korngröße



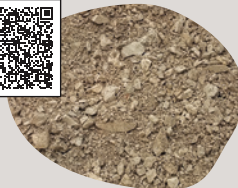
Steinbruch

Schotter



32-45 mm

Mineralgemisch

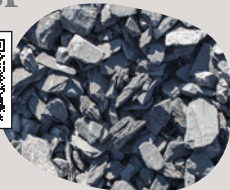


0-32 mm

Lava



Schiefer



Wasserbausteine



Schroppen



Lust auf Steine? Dieses kleine, „interaktive Kies- und Schotter-Wörterbuch“ zeigt die unterschiedlichen Schüttgüter. Wer mag, kann sich die Begriffe vom Smartphone vorlesen lassen.



„GÄRTEN DES GRAUENS“ Eine kleine Definition.

Egal ob Kies, Schotter, Lava oder Glas – die Materialien alleine machen noch keinen „Garten des Grauens“. Denn wie wir später sehen werden, gibt es wunderbare Kompositionen aus Steinen und Pflanzen. Aber was meine ich dann?

Im allgemeinen Aufruhr über die Steine droht so manches unter die Räder zu kommen. Der Überdruß über den Trend zum Stein sorgt dafür, dass viele Menschen Kies und Schotter generell ablehnen. Deswegen eignen sich die Begriffe „Steingarten“ und „Kiesgarten“ – also positive Beispiele der Steinverwendung – nicht unbedingt, um Kies- und Schotterschüttungen zu beschreiben.

Zu Steinwüsten werden Kies- sowie Schotterschüttungen erst durch die Gestaltung und das Umfeld. Wie Kies

und Schotter optisch wirken, hängt von ganz unterschiedlichen Faktoren ab. Je größer die Steine, je einheitlicher die Steingröße und je „steinlastiger“ die Umgebung, desto brutaler wirkt das Gesamtbild. Echte Gärten dieses Genres bestehen aus Steinflächen, in die – wenn überhaupt – nur Einzelpflanzen integriert sind; es fehlt jede Dynamik, wie sie durch das Wachsen von Pflanzen entsteht. Alleine die Steine geben den Ton an. Diese „Gärten“ sind lebensfeindlich, strahlen Hitze ab, wenn im Sommer die Sonne daraufscheint. Sie zeugen von einer Gedankenlosigkeit im Umgang mit der Fläche. Und sie sind Materialschlachten, bei denen Steinwaren, Industrieprodukte und Pflanzen in keinem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Wenn es Pflanzen



Die Erfindung der Gabione war eigentlich eine gute Idee. Seit aber überall Steine liegen und die Zäune aus Metallgittern sind, hat man sich an ihr satt gesehen.

gibt, dann wirken sie meist selbst wie Kunstprodukte, lassen jede Natürlichkeit vermissen, sind keine Blütenpflanzen, sondern wirken wie industriell gefertigte, wie Formgehölze.

In besonders abschreckenden Anlagen wurden meist mehrere dieser Elemente kombiniert. Es sind echte „Unräume“, die so entstehen; Flächen ohne jede Aufenthaltsqualität und Ästhetik. Weshalb diese Grundstücke so abschreckend wirken, wird besonders deutlich, wenn man daneben einen „wirklichen“ Garten sieht. Dann sticht einem ins Auge, wie tot die Kombination aus Kies, Schotter, Granit, Beton, Metall und Kunstpflanzen wirkt. Dazu kommt, dass die Materialkombinationen gerade in ländlichen Gegenden seltsam deplatziert wirken – besonders stark ist auch hier der Effekt, wenn es

in unmittelbarer Nähe noch Beispiele der regionalen Gartenkultur oder angrenzende Natur gibt.

TYPISCHE ZUTATEN – NEBEN KIES- UND SCHOTTERSCHÜTTUNGEN

- Stabmattenzäune mit oder ohne Kunststoff-Sichtschutzbänder
- Gabionen und „Steinhecken“ als Grenzeinfassungen und Böschungssicherungen
- überdimensionierte Belags- und Rasenflächen
- Granitstelen
- Riesenbonsai, Pomponbäume oder andere einzelne Formgehölze
- Steinkugeln oder andere Industrieprodukte aus Stein
- L-Steine oder Betonpflanzringe
- Lebensbaum- oder Scheinzypressen-Hecken
- künstliche Materialien in teilweise extrem künstlich wirkenden Farben und Formen